

Aus der Geschichte Birkenfelds.

Von Paul Kienzle, Ulm.

Oftmals stand ich als kleiner Bub vor den eingemauerten Steinplatten mit den phantastischen Fratzen an der Staffel des alten Rathauses...

In meinen späteren Jahren, wenn ich mir die Bildwerke gelegentlich meiner heimlichen Besuche wieder ansah, habe ich mir manchmal die Frage gestellt: Woher mögen diese sonderbaren, der Deutsch-Renaissancezeit zugehörigen Bildwerke stammen...

Da las ich einmal in den „Blättern des schwäbischen Altertums“, in einem Aufsatz über Markgrafenstadt, daß eine Gemeinde das Marktrecht verliehen wurde, sie zum Zeichen dieser Würde einen Marktribrunnen errichten mußte...

Wo mag man die Brunnenreste hingekommen sein? Auch von dieser sind ich Teile, die jetzt noch vorhanden sind. Wer erinnert sich nicht der beiden Steine, die im „Schopf“, d. h. dem öffentlichen Durchgang des Rathauses...

Dies Rathaus wurde, wie eine Inschrift aus dem Jahre 1700 von meinem sehr dankbaren Vorfahren Mitterleiderleits, dem Joh. Georg Wähler, in seinem 60. Lebensjahre erbaut.

Die Formen des Kapitells stimmen zu den Fratzenplatten der Rathausstaffel und weisen auf die Zeit der Erbauung des neuen Rathauses in Reichenburg hin, wo am Schloßbrunnen ähnliche Motive zu sehen sind.

Das Kapitell erweitert sich nach oben in ein Achteck, auf welchem wohl eine Urne oder eine Figur gestanden haben mag. In diese Zeit fällt übrigens auch die Erbauung des alten Rathauses selbst.

Friedr. Breusch, Pforzheim, Inh.: Friedr. Roth, Metzger-Str. 7, Nachst dem Marktplatz.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehner.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Lore's Herz klopfte fast jäherhaft — so erinnete der Graf sie an ihren Bruder. Die jugendlich glänzende Gestalt in dem hellen Reifengang, das edle Profil — die Bewegungen — das war ganz Erich! Und da kam die Sehnsucht nach ihrem Heim über sie, die Sehnsucht nach der Mutter Zärtlichkeit, als sie sah, wie die Kinder den Vater umhüllten, wie er sie in seine Arme nahm und der Reize nach lächelte.

„Ach, sie hatte nie einen Vater gekannt...“ Später kam Cécile zu ihr.

„Käulein Lore, ich darf heute auch ausnahmsweise mit Papa essen,“ sagte sie wichtig, „er hat mir ein kleines Fröhenbuch mitgebracht; nachher zeige ich es Ihnen.“

Lore machte zum Abend etwas Toilette. Sie zog die weiße Bluse zu ihrem blauen, glatten Tuchrock an, die für die Sonntage bestimmt war.

Lore ging in das Speisezimmer, als der Gong erkante. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatte man die Tür nach der Terrasse weit geöffnet.

„Ach, Papa, schon! Da ist Käulein Lore!“ Er wandte sich um.

denn sonst hätte es geschehen können, daß beim damaligen Mangel an Sinn für solche Dinge dieselben irgendwo als Dohlenbrot oder gar als Straßenschrotter ein unruhliches Ende gefunden hätten. Schärer hatte überhaupt Freude an Altentümern: Sein Sohn zeigte mir Dachsiegel mit Jahreszahlen aus dem 17. Jahrhundert und andere alte Gegenstände, die sein Vater gesammelt und zu einem kleinen Museum vereinigt hatte.

Aus der Wattenzeit, deren es wahrscheinlich sechs waren, könnte man auf die Form des ehemaligen Brunnenrotes schließen. Die Platten sind 1,08 Meter lang. Beim Schöpf und samt Gefäßen dürfte der Trop etwa 2,4 Meter Durchmesser gehabt haben, ein Maß, das zum Viehtränken zu klein war und deshalb der Grund zum Abbruch gewesen sein möchte.

Das Württembergische Landesamt für Denkmalpflege hat u. a. den schönen Grundplan aufgestellt: Ein wichtiges Merkmal des Heiligtums und der Kraft eines Volkes ist das Maß seiner Achtung vor dem überlieferten Kulturgut, darin sich das äußere und innere Leben der Vorfahren ausdrückt.

Wären in diesem Sinne auch diese Zellen dazu beitragen, das Interesse meiner Landsleute für ihren einstigen Marktribrunnen zu wecken mit dem Endziel, daß dieser Brunnen unter Verwendung der alten Reste wieder als Bierbrunnen an einem dazu geeigneten Ort wieder neu errichtet.

Manfred von Richtigshofen.

Anlässlich seines 10jährigen Todestages am 21. April.

Von Hieslote Gaase.

Deutsch sein heißt treu sein dem Vaterland.

Die Heimat schützen Mit harter Hand.

Den Feinden trotzen, Sein Alles geben Und sei's das Letzte.

Sei's das Leben, Richtigshofen ist tot, Doch sein Name lebt!

Lebt ewig! Der deutschen Jugend schwebt Er als Vorbild, als Lichtes grühend voran.

Nach: werdet wie er ein Held, ein Mann, — Mit eisernem Willen, festem Mut, — Vor deutschen Jungen!

Verzehrende Glut, Die einst ihn wachte im Wellenringen, Und die ihn Feinde ließ bewingeln, Wie groß auch ihre Uebermacht, In fruchtbarer, drasselnder Flügelschlacht, Die muß auch Euch, Ihr Jungen, erfassen, Auf daß Ihr für Großes das Beste konnt lassen.

Dram werdet wie er: Treu, treu dem Land, Das Euch geboren — Erhebt die Hand Und schwört, daß er's häre: Unfer jungdeutsch's Leben, Der Heimat, der teuren, wir wollen es geben.

Richt, wie du, du tapferer Held! Schlumm're und glaube: Ein Freiheitsmorgen erhebt Bald, bald die deutsche Welt!

Manfred Freiherr v. Richtigshofen, Deutschlands größter Luftkämpfer, ist am 21. April 1918 nach einem ruhmreichen Leben den Tod fürs Vaterland gestorben.

„Ah, Fräulein Berger, unsere neue Hausgenossin, die auch ich willkommen —“ Doch die lebenswunderlichen Worte kamen nicht zu Ende.

„Wo Sie sind Fräulein Lore Berger. Mein Tochterchen hat mir schon erzählt, wie gern es bei Ihnen lernt. Auch Ossi hat schon vom Fräulein gesprochen.“

Lore errödete etwas; es war reizvoll, zu sehen, wie die Räte langsam in ihre Wangen klag, bis hinter die Kinnchen, zerlischen Ohren.

„Es macht mir auch Freude, Ossi zu unterrichten. Sie ist ein talentvolles und gutes Kind,“ entgegnete sie. Da hörte er auch ihre Stimme. Diese tief, ruhige, klangvolle Stimme kam wie eine liebe, längst verflungene Melodie, die nur manchmal noch leist in ihm nachtönte.

„Lore, einmal schon — aber das war sehr lange her.“ Lore schaute sich von diesem Anstarker jählich bedrückt; sie wurde fast verlegen. Sie konnte ja nicht ahnen, welche Erinnerungen ihre Person in dem Grafen weckte.

schischen Flieger auf die deutschen Linien einen Angriff machte und Richtigshofen's rotes Flugzeug sichtbar wurde, jubelten unter die deutschen Soldaten. „Durre, richtigshofen“, während die Angreifer es für richtig hielten, sich daraufhin zurückzuziehen, denn er war ein gefährlicher Gegner. Mit machten sich große englische und französische Luftgeschwader auf, eigens zu dem Zweck, Richtigshofen abzufischen, aber es gelang ihnen nicht. Statt dessen verlängerte sich fast täglich die Siegesliste des unerschrockenen und ritterlichen Mannes.

Im Mai 1915 wurde Richtigshofen Flieger. Kurze Zeit darauf wurde er mit dem berühmten Kampfflieger Voelcke befreundet und kam zu seiner Jagdstaffel, deren Führung er nach dem Selbstmord Voelcke übernahm. Von jetzt ab machte er eine Landbahn durch, wie selten ein preußischer Offizier. Nach seinem 16. Luftkrieg erhielt er den Orden Pour le Merite. Trotzdem er erst im Jahre 1912 als Leutnant im Kaiserregiment in Rielisch eingetretet war, wurde er bereits am 22. März 1917 nach seinem 30. Luftkrieg zum Oberleutnant befördert und schon wenige Tage später, nämlich am 8. April, als Belohnung für seinen 33. Luftkrieg, erhielt er den Rang eines Hauptmanns, obwohl er noch nicht 25 Jahre alt war.

Am 11. April hatte er bereits seinen 41. Gegner abgeschossen. Er war ebenso bedeutend als Flieger wie als Kampfflieger, denn seine Jagdstaffel wußte ungewöhnliche Lorbeeren zu erringen. Allein am 13. April schloß sie, durch das Beispiel ihres Führers angefeuert, 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen 3 auf Richtigshofen entfielen. Der 22. April brachte dieser berühmten gewordenen Fliegerstaffel große Erfolge, denn an diesem Tage hatte sie bereits 100 Siege erringt, wovon 46 von Richtigshofen errungen wurden. Bereits 3 Tage später hatte er seinen 50. Gegner erbeugt. Unermüdlich war er weiter dabei, die große, zahllose Heberlegenheit des Feindes durch Tapferkeit auszugleichen, und damals fiel das Wort, daß er allein ein Armeekorps wert sei. Trotzdem glaubte die Deeresleitung noch seinem 60. Siege, daß er nimmer genug als Kampfflieger geleistet habe, und kommandierte ihn nach einem kurzen Erholungsurlaub zu den Friedensverhandlungen in Versaille ab.

Aber es litt ihn nicht bei dieser ruhigen Beschäftigung, an der er keinen Gefallen fand, denn er fühlte sich nur in Kampf und Gefahr wohl. Im März 1918 nahm er seine Tätigkeit als Flieger wieder auf, und bald merkten die Feinde, daß der „rote Teufel“ wieder ihr Gegner sei. Fast täglich wurden Generalstabberichte von den Siegen Richtigshofen zu berichten, der am 26. März 1918 seinen 70. Gegner erbeugte und am 29. April seinen 80. Am nächsten Tage wollte der kühne Held die Engländer über ihrer eigenen Front angreifen. Er machte sich mit seiner Jagdstaffel von 30 Flugzeugen zu dem großen Kampfe auf, den die englischen Flieger ausmachten. Es kam zu einer furchtbaren Luftschlacht, in der Richtigshofen seinen 81. Gegner abschloß. Aber wenige Augenblicke später erreichte ihn selbst sein Schicksal, denn er wurde von einer feindlichen Kugel getroffen und kurz beim Starze seines Flugzeuges den Helmdach. Er wurde am nächsten Tage auf dem Friedhofe von Vertangles beigesetzt, und seine Feinde, denen er während seines Lebens die größte Bewunderung eingehängt hatte, ehrten ihn auch nach seinem Tode, denn der Kranz, den sie ihm auf das Grab legten, trug die Aufschrift: „Dem Rittmeister v. Richtigshofen, dem tapferen und würdigen Feinde.“ Seine eigentliche Beisetzung fand am 30. November 1918 auf dem Invalidenkirchhofe in Berlin in Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg statt. Richtigshofen war ebenso bedeutend als Mensch wie als Soldat, denn das Kriegsbewußtsein war ihm nicht Selbstzweck, sondern eine heilige und unerbittliche Pflicht, die ihn zu töten zwang, um sein bedrängtes Vaterland zu verteidigen. Das ist der Geist des wahren Helden, den er auch auf seine Untergebenen zu übertragen verstand. So ist es verständlich, daß sogar die Feinde davon überzeugt

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Da betrat Gräfin Bella mit den beiden anderen Kindern den Sozietensaal. Man nahm Platz. Lore stimmte sich um Ossi, da der Blay neben dem Vater von Thella und Ossi beantragt wurde. Im Geesicht zu seiner Frau wandte sich der Graf verächtlich an Lore, nur, um sie — sprechen zu hören. Er fragte sie nach ihrem Heimatsort, nach ihren Eltern...

„Ich bin von Durlach gekommen, Herr Graf. Meine Mutter hatte dort ein Handwerks-Geschäft. Mein Vater ist sehr früh gestorben, ich kann mich gar nicht auf ihn befragen.“

Es war fast, als ähme der Graf über diese Auskunft erschrocken auf. Sichtlich verzog Bella die Lippen — mein Gott, was konnte das doch für Interesse haben, solche kleinen Leute. Etwaer hätte wohl gar die Verpflichtung, das Mädchen mit in die Unterhaltung zu ziehen.

„Wird Rüdiger kommen?“ fragte sie. „Wahrscheinlich in acht Tagen. Da kommt ihm dann noch meine speziellen Wünsche lauten, damit er dafür sorgt, daß bis zum fünfzehnten November alles in unserer Heberriedelung bereit ist. Die Wohnung in der Prinzregentenstraße ist sehr schön und wird dir sicher gefallen. Rüdiger wohnt gar nicht weit von uns; er hat gleich in der Wiedemannstraße an der Har keine Wohnung.“

„Bis fünfzehnten November noch? Ich glaube, daß wir spätestens am ersten November abziehen können.“ sagte die schöne Frau verächtlich; sie war augenscheinlich etwas verstimmt worden.

„Aber, Bella, es ist noch so schön hier — was willst du jetzt schon in der Stadt?“

„Es wird mir hier auf die Dauer langweilig. Ich lehne mich nach der Abwechslung und freue mich auf München.“

(Fortsetzung folgt.)



waren, er sei der ritterlichste Kampflieger des Weltkrieges gewesen.

### Württemberg.

Stuttgart, 19. April. (Jahresbericht des Waldbesitzerverbands.) Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern bildet in diesem Jahr auf sein 10jähriges Bestehen zurück. Es war Anfang März 1918, als sich eine Gruppe von Vertretern des württ. Gemeinde- und Privatwaldes in Aulendorf zusammensand, um den Grundstein zum Zusammenschluß des württ. Waldbesitzerverbands zu legen; Zweck der Kriegszeit und barte Behandlung der Waldwirtschaft gaben den letzten Anstoß zu diesem Schritt. Bald vollzog sich der Anschluß der Waldbesitzer. Die ersten Jahre über bestritten es harte Kämpfe, um den Belangen des Gemeinde- und Privatwaldes den verschiedensten Strömungen gegenüber Geltung zu verschaffen. Heute nach 10jährigem Bestehen steht der Waldbesitzerverband als festes Gefüge da. Ingesamt 241 000 Hektar Gemeinde- und Privatwald sind in ihm zusammengefaßt. Bedeutende Aufgaben aus dem Gebiete des heimischen Forstwesens barren nach der Lösung. Zur Erringung an die Gründungssage findet am 27. und 28. April die diesjährige Generalversammlung in Eberbach statt. Bei diesem Anlaß sind u. a. Vorträge vorgelesen von Stadtschultheiß Hammer-Eberbach über „Die Bedeutung des Waldes für die Waldgemeinden“, Forstdirektor Schmid-Bollweg „Aus den Grundgedanken des Waldbesitzerverbands“, Forst- u. Domänen- direktor Mossmayer-Zell über „Die Gefahren der Hochmoor- bildung auf den oberirdischen Waldböden“. Den Abschluß der Tagung wird ein Waldbesuch in die ausgedehnten Stadt- und Hofwaldungen von Eberbach mit Vorträgen bilden.

Stuttgart, 20. April. (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Großes Haus: Sonntag, 2. April: Der Troubadour (3-4); Die Med. rians (7-10); Dienstag: Aida (7 1/2 bis nach 10 1/2); Mittwoch: Der Freischütz (7 1/2-10 1/2); Donnerstag: Wagners (8-10 1/2); Freitag: Der und Zimmermann (7 1/2 bis 10 1/2); Samstag: Tannhäuser (7-10 1/2); Sonntag, 9. April: Die Boheme (7 1/2-9 1/2); Dienstag: Cavalleria rusticana - Pagliacci (7 1/2-10 1/2); Kleines Haus: Sonntag, 2. April: 7. Kurgemeiner Jubiläum und Schauspieltage, Vortrag Jul. Fab. Berlin (11 1/2-12 1/2); - Solusbotas (7 1/2-10); Montag: Solusbotas (8-10 1/2); Dienstag: Kleine Komödie (7 1/2-9 1/2); Mittwoch: Ofobertag (8-10); Donnerstag: Kleine Komödie (8-10 1/2); Freitag: Der Londoner verlorene Sohn (7 1/2-10); Samstag: Leinen aus Irland (7 1/2 bis nach 10) - 8. Kurgemeiner; Anton Bruckner (11 1/2-12 1/2); Montag: Ofobertag (8-10); Dienstag: Königsnacht (8-10 1/2); Mittwoch: Rosmersholm (7 1/2-10 1/2) Uhr. - Haus des Deutschen: Sonntag, 8. April: 5. Veranstaltung des B. Theaterbundes: Ansichten des deutschen Dramas, Vortrag Alfred Kerr-Berlin (8-10).

Stuttgart, 20. April. (Die gefährliche Orangenschale.) Durch Aufhängen auf einer Orangenschale kam in Göttingen ein 10 Jahre alter Dillardeiter auf dem Schweg zu Fall und brach den linken Unterarm ab.

Heilbronn, 20. April. (Der Zustand bei der Staufrufe.) Der Ausschussbescheid der Besatzung an der Staufrufe in Heilbronn ist mit 20 gegen 10 Stimmen zustande gekommen in einer Verammlung in Klingenberg. Zur Sache selbst wurde beschlossen, eine Abordnung zur Redar-AG nach Stuttgart zu senden, um dort über die Forderungen der Arbeiter zu verhandeln. Diese Verhandlungen fanden gestern statt, sind aber ergebnislos verlaufen. Für heute mittag ist wieder eine Verammlung der Arbeiter einberufen, die zu diesem Beschlusse Stellung nehmen wird. Da nach den Informationen der Redar-Vertrag die Organisationen als solche den Streik nicht unterstützen, dürfte er bald in sich zusammenbrechen.

Warbach, a. N., 20. April. (Koch ein Schulfreier.) Hier wurde von einigen Schülern der 8. Klasse am ersten Tage des neuen Schuljahres gestreift. Außerdem hat eine Abordnung auf dem Stadtschultheißenamt höhere Vorwürfe gemacht und die Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses verlangt. Der Schulfreier ist zwar wieder abgedroht worden, doch soll er wieder aufgenommen werden, falls der Beschlusse des Gemeinderats in den nächsten Tagen nicht zurückgenommen wird. Es ist darauf hinzuweisen, daß von den vielen beim Kultusministerium eingereichten Petitionsgesuchen keine Oberamtsstadt berücksichtigt wurde.

Blöschingen, 20. April. (Die Finger abgehackt.) Der verheiratete Tischneider Otto Reinhardt von hier verunglückte gestern nachmittag an der Fräsmaschine und verlor alle Finger der linken Hand. Vor nicht allzu langer Zeit hat der ältere Bruder des Verunglückten das gleiche Unglück erlitten.

Geisingen, a. N., 20. April. (Widert.) Der hiesige Postwart betrat am Karfreitag im Hühnerhof zwei Männer dabei, wie sie eben etwas verscharrten. Er ging keineswegs deshalb ruhig weiter und ließ sich auch nichts anmerken, als die beiden Personen an ihm vorbeikamen. Als er an die betreffende Stelle kam und nachsah, um was es sich bei der geheimen Arbeit der 2 Männer handelte, fand er eine Hahn

liegen, die durch einen Schuss getötet war und, wie sich bei späterem Öffnen erwies, 3 Junge im Leibe hatte. Auf Anfrage des Postwarts schickte der Oberlandjäger seine Frau zu dem einen Beteiligten mit der Anweisung, dieser möchte am Abend aufs Rathhaus kommen. Dort nahm er ihn ins Verhör und erreichte nach stundenlangem Vernehmung des Gefändnis, daß der Todtvermann des Verkommenen den Hahn mit dem Revolver niedergeschossen habe, worauf sie ihn an der vom Postwart beobachteten Stelle verscharrten, um ihn später zu bolen. Die Schuldigen werden sich sonach wegen Wilderei zu verantworten haben.

Eberbach, 20. April. (Verleumdung.) Die im Laufe der letzten Monate in Eberbach und Umgebung in hartnäckiger Weise im Umlauf gewesenen Gerüchte über unfittliche Vorkommnisse auf dem Hugelberg beim in Reichenbach, wodurch hiesige angehende Bürgerkinder in ihrer Ehre und in ihrem Ansehen auf das schwerste geschädigt wurden, haben kürzlich in 2 Verhandlungen vor dem hiesigen Amtsgericht ihre Stille gefunden. Die wider besseres Wissen verbreiteten Gerüchte entbehren nach den vollstehenden Feststellungen und den Verhandlungen vor dem Amtsgericht jeder Begründung. Es wurde daher auch eine ganze Reihe von Personen wegen verleumdung der Eberbacher beim. über Rede und zu ziemlich hohen Geldstrafen verurteilt. Gegen eine Anzahl weiterer Personen schwebt heute noch das Verfahren.

Geisingen, 20. April. (Unverwundeter Besatz in einer Gärtnerei.) Gestern nachmittag als das um 3.30 Uhr an der Post abgehende Zugle die Schloßstraße passierte, schaute ein Fahrer und bemerkte sich so unangehörig, daß sein Führer die Gewalt über ihn verlor. Er rief zunächst den Tag der Rothkühn Gärtnerei nieder. Die Flammenbeete schienen es ihm angehen zu haben. Mit Vergnügen ließ er freizug und quer darüber. Nach einer aufregenden Jagd konnte der „Flammenfreund“ dingfest gemacht werden und seine Weiterreise nach seinem Bekimungsort fortsetzen.

Wangen, 20. April. (Gräßlicher Unfall.) Die 15jährige Tochter der Witwe Barbara Werten in Heilberg, Gemeinde Buhlerzell, kam in der Nähe in Seewenber der Transmissionsleitung zu nahe, wobei sie von dieser an den Hals erfaßt und mehrmals herumgeschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen, u. a. wurden dem Rücken die Wirbel mehrfach gebrochen, auch wurde ihm der Brustkorb zertrümmert, wurde das arme Opfer ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wo es jedoch bald darauf an den Folgen des Unfalls verstorben ist.

### Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

#### Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Wörze. Die Börse erlebte in der letzten Zeit zunächst eine Hausse. Seit den Osterferien hatte das Geschäft in außerordentlichem Maße zugenommen und die recht erheblichen Kurssteigerungen, die zahlreiche Sonderwerte erlitten, hatten auf die ganze Börse anregend gewirkt. Man führte die Kurssteigerungen auf das Interesse des Auslands zurück, das stark als Käufer auftrat. Aber auch die heimische Spekulation beteiligte sich in viel stärkerem Maße als sonst an dem Geschäft. Im letzten Teil der Berichtswochen gab es aber trotz der Erleichterungen des Geldmarktes und obwohl die Arbeitslosigkeit abgenommen hat, nicht unerhebliche Abschwüchungen, einmal weil das Ausland als Käufer schloß, sodann infolge von Gemeinrealisationen und Gattstellungen. Ueberlegungen, daß das beträchtlich gestiegene Kursniveau eine wesentliche Schwächung der Vermögenslage bedeutete, veranlaßten zweifellos das Publikum zu diesen Realisationen. Waage-Abgaben drückten gleichfalls auf den Kursstand. So war der Aufschwung, den die Börse genommen hatte, nur von kurzer Dauer.

Waldmarkt. Die Entspannung am Geldmarkt nach dem Ultimo ist nur sehr langsam erfolgt. Es verging fast ein halber Monat, bis sich das Tagesgeld stärker verflüchtete. Die Rückflüsse aus der Provinz bauten sich, wie schon infolge der Lichte-panne, außerordentlich verzögert. Der Privatbankrott wurde erst am 12. April auf 6 1/2 Mill. Lichtl. ermäßigt werden, späterhin auf 6%. Tagesgeld war schließlich leicht und stellte sich zuletzt auf 3 1/2 bis 4 Prozent für erste Abreisen und auf 4-5 Prozent für zweite. Barzinsfuß 6 1/2 bis 6 3/4 heden. Krotel, Monatsgeld 7,5-8,5. Am Devisenmarkt stieg der Dollar auf 1,85. Die Erleichterung des Geldmarktes gab offenbar zu Ankäufungen aus Ausland Veranlassung.

Getreidemarkt. Die letzten Saatenshandelschätzungen hatten für Weizen und Roggen ungünstigere Ergebnisse als im Vorjahr gebracht, was infolge der überhöhten, als man vorher Kagen über den Federhand kaum gehört hatte. Da gleichseitig auch aus Nordamerika ungünstige Berichte vorlagen, blieb die Wirkung auf die Produktmärkte nicht aus. Das Angebot nahm stark ab und der Getreidemarkt stellte sich bei zunehmender Nachfrage außerordentlich fest. Mit Getreide war auch Mehl lebhaft gesucht. Auf dem Futtermittelmarkt herrschte gleichfalls Festigkeit, wenn auch nicht in demselben Maße. Ein günstiger kanadischer Exportbericht drückte schließlich den Weizenpreis. Aber die Preise stellten sich trotzdem gegenüber den Notierungen vor 14 Tagen erheblich höher. An der

Stuttgarter Landesproduktendörse ließen Gett und Stroh um 6,5-8 beim. 4-4,1 pro Da. unverändert. An der Berliner Produktendörse notierten Weizen 288 (+16), Roggen 28 (+7), Sommergerste 288 (+8), Daser 287 (+19) je pro Tonne und Weizenmehl 37 (+2) Markt pro Doppelpentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsbörse ist nahezu unverändert geblieben. Dagegen hat sich am Arbeitsmarkt eine Besserung gezeigt, indem die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist. Das ist immerhin ein gutes Zeichen für die Wirtschaftslage. Am Baumwollmarkt herrscht zuträglich wenig Nachfrage aus der Industrie. Die Preise für Baumwollgarne sind etwas gestiegen, die für Baumwollgewebe unverändert geblieben. Am Holzmarkt ist das Geschäft gleichfalls ruhig. Die Preise waren bei der letzten Berliner Holzversteigerung fest. Am Metallmarkt sind die Umsätze gering, auch der Almetallmarkt ist ziemlich ruhig. Den Industrien fehlt es an Anregungen. Am Eisenmarkt ist ruhiger Geschäft. Bei den letzten Hämte- und Fallaktionen gab es nur Kaufstimmung bei teilweise leichten anwachsenden Preisen.

Rindmarkt. Die Zufuhr an den Schlachthöfen war recht erheblich, aber es bestand gute Kaufstimmung. Am Großviehmarkt sind die Preise fast unverändert, am Mähviehmarkt sind sie etwas gestiegen, dagegen sind die Schweinepreise infolge großen Angebots ziemlich stark gesunken.

Holzmarkt. Am Nadelbaumholzmarkt ist das Geschäft ruhiger geworden, aber Nachfrage nach Kiefernholz besteht immer noch. Immerhin geht die Preisfarbe langsam abwärts. Am Schnittholzmarkt ist keine wesentliche Veränderung der Lage angetreten, das Geschäft ist ziemlich ruhig. Man wartet immer noch auf die Entwicklung und Anforderung des Baummarktes.

### Bemischtes.

Der Raschheit in Ludwigsb. In der schweren Platin im Anilinerwerb Ludwigsb. werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Leiter, Franz Grotz, war seit 1922 bei der J. G. Farbenindustrie beschäftigt und am 12. d. M. wegen Verhinderung eines Meisters entlassen worden. Der Meister Georg Deist und Schneider dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Der Leiter ist in das Amtsgerichtsgefängnis Ludwigsb. gebracht worden. Er gab in seiner Vernehmung an, daß er sich an den Meistern rächen wollte. Grotz war bereits morgens 8 Uhr, in der Absicht, einen Raschheit anzuführen, in die Gefängnis eingekerkert und hatte sich zunächst in den Pan 11 begab, wo er auf den 48 Jahre alten Meister Wilhelm Schneider und den 41 Jahre alten Kalkulator Otto Vaupey mehrere Schüsse abgab. Von da aus ging er in den Pan 10, wo er auf 9 Uhr im angehenden Auftrag der Direktion der J. G. Farbenindustrie 2 Meister, bei denen er zuletzt in Arbeit war, beschloß hatte. Diese wollte er ebenfalls niederschlagen; sie kamen aber nicht. Man begab er sich in den Pan 6, wo er auf einen Meister namens Diqua einige Schüsse abfeuerte, die ihr Ziel verfehlten. Es kam hier zu einem Schuss, jedoch gelang es Grotz zu flüchten. Darauf brang er in den Pan 110, wo er mehrere Schüsse auf die Meister Deist und Vaupey abgab und verfehlte. Darauf trat er auf der Straße den Meistern Grotz entgegen, auf den er ebenfalls mehrere Schüsse abfeuerte, ohne ihn aber zu treffen. Dann überließ er an der Rheinseite den Fabrikanten und stellte sich auf der Kolonialstation V. Von der Absicht, sich nach dem Vorfall selbst zu erschließen, kam er wieder ab, da ihm der Wut fehlte. Die Verletzungen besaßen in schweren Rinn-, Schulter- und Armwunden.

„Von da das alles kann man nicht leben.“ Dem Trauener Weidenblatt wird folgendes wahres Geschichtchen erzählt: „Ein Württembergisches bunte aus Troch 3 Tage lang nichts mehr gesehen, weil die Eltern die Beluche ihres nicht mit besonderen Glückwünschen gesegneten Liebchens nicht dulden wollten. Als der Dungen sich aber allzusehr bemerkbar machte, vermaß sie Troch und Liebesstummer und gab den Hungerstreich auf. Der Vater meinte jedoch: Geht Dirndl, da hast es, wo de das alles kann man nicht leben!“

Landesverbot auf einem Fährer. Bei der Renfayer Staatsanwaltschaft hat dieser Tage der römisch-katholische Fährer aus Seeböran in Südbawien, Andreas Berzer, die Anzeige erstattet, daß seine eigenen Fährerinder ihn Linden schenken, als er die von der Erzbischof vorgeschriebene Kirchensteuer, mit der die Bevölkerung schon monatlich im Rückstand war, mit Hilfe der Behörden entrichten wollte. Die finanzielle Bedrängnis der Kirchengemeinde hatte schon früher zur Entlassung des Kirchendieners geführt, so daß das Wiedergelänge unterbleiben mußte. Die Gläubigen hätten verlangt, daß wenigstens in den Feiertagen geläutet werde, was der Fährer aber ablehnte, solange die Kirchensteuer nicht bezahlt werden würde. Daraufhin brach die Menge in die Kirche ein und wollte den Fährer lynchen, doch gelang es ihm, zu entfliehen. Die Renfayer Behörden haben eine harte Gendarmereibeteiligung nach Seeböran entsandt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Ein rasender Tiger im Tiergarten in London. Ein tragischer Fall ereignete sich gestern nachmittag im Tiergarten in London. Ein Wärter reinigte den Käfig eines Tigers. In

### Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Ledne.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Ja auch, Vapoi! Was ist denn hier noch los?“ rief Thessa. „Berlins gehen schon nächste Woche nach Frankfurt. Also Schwanitz lebt von der neuen Villa, die ihr Vater gekauft hat. Im Sommer für ein paar Wochen, ist es ja ganz schön hier - ich möchte aber nun auch mal was anderes sehen!“  
„Baba, mössen wir denn fort von unserem schönen Vergesid? Ja, warum denn?“  
„Sill war sehr überrascht und niedergeschlagen. Tränen rannten in ihren Augen.“  
„Fort, hab' dich doch nicht so. Silli! Nichtig albern bist du.“ Schall Titi.  
Freundlich beruhigend nickte der Graf seiner jüngeren Tochter zu.  
„Es ist ja nicht für immer. Kleiner! Nur für die wenigen Wintermonate und in München wird es dir sicher gefallen, dort, wo Onkel Rüdiger wohnt.“  
„Fräulein Lore kommt aber auch mit uns nach München?“ fragte sie eifrig, und erwiderte darüber, daß die Abwesenheit von Lenegeld nur eine vorübergehende sein sollte.  
„Selbstverständlich. Oder glaubst du, in München hätte ich nicht netze zu lernen? Ich möchte fleißig sein.“  
„O, wir sind fleißig. Baba. Fräulein ist sehr zufrieden. Soll ich, die mo' wachse meine Schulfächer wissen?“  
„Damit kannst du wohl warten bis morgen.“ sagte Gräfin Vella scharf, während Thessa höhnisch lachte. „Abricrens ist es Zeit für dich, ins Bett zu gehen. Fräulein Berger man dir helfen.“  
Sofort erhob sich das junge Mädchen.  
„Komm, Silli! Sage gute Nacht!“

Gehorsam hand die Kleine auf. Sie läßt: der Mutter die Hand, den Vater umfalle sie kümmlich.  
„Kommst du nachher nochmal an mein Bett, Papa?“ fragte sie leise.  
Er nickte. Frisch ihr das dunkle Haar zurück und brückte einen Kuss auf ihre Stirn.  
Mit einem glücklichen Lächeln umfalte Thessa die Hand ihrer Lehrerin und stinnte hinaus. Sinnend folgte Ottolar Alwördens Bild den beiden.  
„Silli scheint sehr an Fräulein Berger zu hängen.“  
„Kein Wunder, die Berger zieht sie uns vor und kümmert sich wenig um mich und Ossi.“ warf Thessa gerötet ein.  
„Bist du mit der Erzherzin zufrieden, Vella?“  
Die Anrede weckte mit den Acheln.  
„Gott ja. Ossi lernt sehr gern und auch gut bei ihr, das ist die Hauptsache. - Titi ist ihr ja wohl schon entwichen - da werden wir später in München Erlass finden müssen.“  
„Ein schönes Mädchen.“ bemerkte der Graf, fast in Gedanken. „Ihm war diese Neuerung sofort leid, denn höhnlich lachte seine Frau.“  
„Das habe ich sofort gemerkt, daß sie Eindruck auf dich gemacht hat! Du scheinst in Verlegenheit um ein neues Modell zu sein, wie?“  
„Vella, ich bitte dich!“ wehrte er ab, mit einem Blick auf Thessa, die gespannt, mit halb offenen Munde die Eltern beobachtete, einen wenig kindlichen Ausdruck auf dem häßlichen Gesicht.  
Lächelnd wiegte Vella den Kopf hin und her und fixierte ihren Gatten mit einem spöttischen Blick.  
„Ja kenne dich, mein Freund. Warum so eifrig dagegen protestieren? - Zeige mir nun, bitte, noch einmal den Bohnensplan.“  
„Sofort, wenn ich Silli „Gute Nacht“ gesagt habe! Ich möchte sie nicht vergessens auf mich warten lassen.“  
Geräuschlos betrat er das Schlafzimmer seiner Tochter, ohne daß man ihn bemerkte. Lore kniete neben Sillis Bett und sprach mit ihr das Abendgebet. Ihr

junger Gesicht trug einen so andächtigen, heiligen Ausdruck, daß es ihn unwillkürlich ergriß.  
Erstend erhob sie sich, als sie die Anwesenheit des Grafen bemerkte. Er neigte sich über sein Kind, das die mageren Arme um seinen Hals schlang und glücklich über sein Kommen, ihn mit Worten und Stößen liebkoste.  
Um Vella nicht Anlaß zu den von ihr beliebten spöttischen Bemerkungen zu geben, entfernte er sich bald wieder nach einigen freundlichen Worten an das Kind und seine Lehrerin. Ihm war lessam zumute. Thrä und weich. Eine zufällige Feindschaft hatte ihm mit Macht die Vergangenheit ins Gedächtnis wachgerufen, vor deren Erinnerung er sich immer so ängstlich gewehrt hatte. Und nun jagten, hervor... durch den Anblick des fremden, schönen Mädchens, dankten durch sein Komf, die ihm verwirren und ängstlich machten. Vergabenes nicht man nicht gern ans Tageslicht.  
Am Abend konnte Lore nicht einschlafen. Der Gedanke, in einigen Wochen in München zu sein, erregte sie in hohem Maße. Sie mußte sofort ihrem lieben Mütterchen mitteilen, welches Glück ihr bevorstand. Eilo stift die Feder über das Papier.  
„- Der Graf ist Abricrens sehr freundlich. Er hat auch Silli sehr lieb, und das freut mich für sie. Mit jedem Tage gewinne ich das Kind lieber, und sie lohnt es mir durch ihre Wohlwolligkeit. Titi ist laurenhaft und hochmütig, wie ihre Mutter; sie ist ein schwer zu behandelndes Kind.“  
„Ich sah die Herrschaften von der Bahn kommen. Als der Graf aus dem Wagen stieg, dachte ich, Erich wäre es - so ähnlich sah er ihm von weitem. Solche schlanken, jugendliche Figur hat er, aber in der Nähe sieht man doch, daß er ein Fünftiger ist. Sein interessantes Gesicht rief viele Faltten; sehr nett ist er auch - wie unser Geschichtsprofessor aus dem Seminar. Du erkennst Dich, Mutter! der Doktor Arnold, für den wir alle schwärmen.“  
(Fortsetzung folgt.)

dem Augenblick mit einem Schloß...  
Zur Gedulde...  
Der Raschheit...  
Ein rasender Tiger...  
Fr. Schilling...  
Eri-Lack...  
4 SE...  
AU...  
guterhalten...  
Motorrad in...  
men. Angeb...  
in das Kont...  
Neu...  
De...  
ging am 5...  
April auf de...  
Wilhelmshö...  
haus ein...  
Leberetuis...  
Abgegeben...  
„Lu...  
Die Hanf...  
Balke Sofu...  
d. Braunsch...  
gilt an: W...  
Wäscheleir...  
Meter an...  
in Hanf u...  
Schüre, G...  
Fliegen...  
nen, Fisch...  
lerwaren...  
4.-RM...  
tikef, Neg...  
Kettlinge...  
seile, ...  
Bieh-An...  
Vorfallb...  
Kusterstüde



zu und Stroh mit  
An der Berliner  
16), Roggen 22  
19) je pro Tonne  
geerntet.  
Arbeitsmarkt eine  
Arbeitslosen zurück  
Reichen für die  
sich zurück zu  
Bretter für Baum  
maßnahme zu  
ist das Geschäft  
letzten Berliner  
sind die Umzüge  
abig. Den Arbeiter  
markt ist rüstigen  
tionen gab es ab  
Preisen.  
Schlachthaus  
Anweisung. An  
dort, am Märker,  
die Schweinepreise  
den.  
ist das Geschäft  
sich befindet man  
in abwärts. An  
der Lage ein  
wartet man  
Baumarkt.

Welchen Augenblick stürzte sich das Tier auf ihn und tötete ihn  
mit einem Schlag vor den Augen des Publikums, das um diese  
Sonderstunde besonders zahlreich erschienen war. Der  
Tiger bog den Mann und schleppte ihn in eine Ecke des  
Saals. Die noch eingetragenen Zuschauer, machte sich das  
Tier daran, den Unglücklichen zu zerfleischen. In der entsetzten  
Woge schrien die Kinder, und Frauen wurden stimmlos.  
Ein zweiter Wärtler stürzte rasch in den Saal, um den Reicht-  
um dem Tiger zu entreißen. Er wurde jedoch gleichfalls von  
dem Tiger angegriffen und zu Boden geschleudert. Noch im  
letzten Augenblick gelang es diesem zweiten Wärtler einen Be-  
wehrt auf den Tiger abzugeben, der das wütende Tier  
mit. Der Reichtum des Wärtlers konnte jedoch geborgen  
werden.  
Der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien. Infolge der Erd-  
bebenkatastrophe mußte auch der Verkehr des internationalen  
Konventionales Stambul-Berlin, sowie ein Gegenzug, der  
Simpson-Güter, eingestellt werden. Der erste Zug mußte  
am Stambul zurückkehren, der Simpson-Güter wurde in  
Sofia aufgegeben. Der Verkehr im Innern des Landes wird  
in großer Maße durch Umsteigen aufrechterhalten. Aus Wi-  
spiegel wird gemeldet, daß 5000 Häuser unbewohnbar sind,  
wobei der größte Teil zerstört wurde. Bis Freitag abend  
wurde die Zahl der durch das Erdbeben am Mittwoch in Wi-  
spiegel zerstörten Häuser auf 2100 angegeben, davon 1000  
am Freitag und 1100 schwer beschädigt. Diese Häuser be-  
ziehen sich erst auf 2 Stadtteile. Die Zahl der Toten in Wi-  
spiegel hat sich auf 20 erhöht; 60 Schwere und über 100  
Schwere werden dort gezählt. Aus 5 Dörfern in der  
Umgebung der Stadt Philippopol werden 2 Tote und viele  
Verletzte gemeldet. Die Erdbeben dauern noch an und sind auch  
in Sofia wirksam. Die internationalen Hilfe haben den Ver-  
kehr durch Bulgarien eingestellt. Südlich und östlich von Wi-  
spiegel rührt jeder Bahnverkehr, da die große Maritimbahn  
abgeschnitten ist. Nur Sofia weist in Philippopol. Die Häuser,  
die an den umliegenden Abhängen der Stadt standen, stürzten  
bei dem Erdbeben eines auf das andere. Die Bevölkerung  
der umliegenden Stadtteile lagert im Freien. Sie leidet stark  
unter der zunehmenden Kälte und unter dem Mangel an  
Wohnmitteln. Das Erdbeben wurde auch in Sofia stark be-  
merkt. Die Glöden der großen Kathedrale schlugen an. Men-  
schen sind hier nicht zu Schaden gekommen, auch wurde kein  
Sachschaden angerichtet.  
Goldfunde im russischen Kaiserpalast. Wie aus Moskau ge-  
meldet wird, sind im Kaiserpalast und im ehemaligen Schloß  
der Großfürstin Maria Pawlowna in Jaroslawe Selo einge-  
saurte Goldfunde entdeckt worden, die Schmelzfunden und  
Bleibene im Wert von etwa 3,5 Millionen Franken enthielten.  
Verteilung von Junkerflugszeugen in Amerika. In der  
Junker Corporation of America, welche im Jahre 1921 in  
Newport errichtet wurde, ihr Kapital zu vergrößern beabsich-  
tigt, am Junker-Flugszeug in großem Maßstab in den Verein-  
igten Staaten herzustellen. Der Hauptmann der Junker  
Corporation bereit die Bestände, um einen geeigneten Platz  
für die Errichtung der Werkstätten ausfindig zu machen. Es  
ist beabsichtigt, die Werke öffentlich anzubieten und an der  
New Yorker Börse zu handeln.  
Die weiteren Pläne Hünefelds. Das New Yorker Büro des  
Kard. Mund erhielt einen Antrag von Freiherr v. Hünefeld,  
in dem er mittel, er beabsichtigt, auf alle Fälle mit der  
Kreuzer nach Newport zu fliegen. Die Bremen werde dank  
der Hilfe von Kulliner und seiner Gesellschaft Transconti-  
ental Airman bald fertig sein. Er und seine Kameraden  
hofften, Freitag abend Dienstag in Newport einzutreffen. Er  
wolle noch die Startzeit telegraphisch mitteilen. Hünefeld  
wolle eine Anbahnung vorgenommen werden. Es  
wird hier vermutet, daß eine Zwischenlandung in Cape St.  
Agnes oder Rurut Bay eines Fernflugsversuchs erfolgen  
wird.  
Hünemaurer lobt die „Bremen“. Im Verlaufe eines Presse-  
interviews sagte Major Hünemaurer, die „Bremen“ sei das beste  
Flugszeug, das er je kennen gelernt habe. Er erklärte: Der  
Kreuzer funktioniert die ganze Zeit vorzüglich. Das Flugszeug  
schwebt durch die Stürme, wie ein großer Vogel. Ich habe  
nie eine Maschine geflown, die der Kontrolle des Flugszeug-  
führers so gut gehorcht und die alle Arten von atmosphäri-  
schen Veränderungen mit so geringen Störungen überstand.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß Baron v. Hünefeld bereit  
gewesen sein soll, im Falle einer Katastrophe seinen Revolver  
zu gebrauchen, erwiderte der Major, ihm sei nichts dergleichen  
bekannt.  
**Politische Wochenrundschau.**  
Die neue Verfassung hat dem deutschen Volk in Reich und  
Ländern das Frauenwahlrecht gebracht. Als es sich darum  
handelt, die Frauen am politischen Leben zu beteiligen und  
ihnen durch das Stimmrecht Einfluß auf die Gestaltung der  
staatlichen Dinge zu gewähren, vertritt die deutsche Kampfe.  
Zeiden hat man mit dem Frauenwahlrecht allerlei erlebt. Es  
hat nicht alle Hoffnungen erfüllt, die darauf gesetzt wurden.  
Doch es auch heute noch viele Männer gibt, die der Ansicht sind,  
daß die Frauen der Politik besser fern bleiben und daß es auch  
heute viele Frauen gibt, die in diesem Falle den Männern  
recht geben, ist begründet. Aber man möchte fast meinen, daß  
sich die Zahl der Gegner des Frauenwahlrechts in der Zwischen-  
zeit nicht vermindert, sondern eher vermehrt habe. Das eine  
kann heute fest, daß die Zahl derer, die ihrer staatsbürgerlichen  
Pflicht der Ausübung des Wahlrechts aus dem Wege geben,  
gerade durch die Frauen stark beeinflusst wird. Jetzt will man  
die Statistik mobil machen. In den neueren Verfassungen für  
die Durchführung der Wahlen zum Reichstag und Landtag sind  
Bestimmungen enthalten, wonach die Frauen in Stuttgart,  
Ulm und Heilbronn von den Männern getrennt abzustimmen  
haben. Die Frauen bekommen andere farbige Wahlumschläge.  
Man will auf diese Weise die Unterlagen für statistische Fest-  
stellungen über die Wirkung des Frauenwahlrechts auf das  
Stimmverhalten gewinnen. Man kann es den Frauen nur  
bedauernd nachsehen, von dem Stimmrecht, das ihnen nun ein-  
mal zusteht, ob sie es nun schätzen oder nicht, auch wirklich Ge-  
brauch zu machen. Das Reichs- und Landtagswahlrecht ist  
menschen, brauchen sie den Weg zur Wahlurne nur einmal  
zurücklegen und das sollte ihnen nicht zu viel sein.  
Zur Zeit weist in Württemberg der Reichspartei-Kommissar.  
Er ist auf Einladung der württ. Regierung gekommen, um die  
in Württemberg vorhandenen Verwaltungs- und Einbu-  
rungsbedingungen zu prüfen. Man kann seiner Tätigkeit nur  
Erfolg wünschen, einen größeren, als ihn der im Oktober 1921  
in Württemberg eingeleitet und aus höheren Verwaltungs-  
beamten gebildete Sprachausschuss gehabt hat, dessen Tätigkeit  
nicht so fruchtbringend gewesen ist, wie man es im Interesse  
der Vereinfachung und Vereinhaltung der Verwaltung hätte  
wünschen mögen. Bekanntlich hat man in Württemberg nur  
das Oberamt Weinsberg aufgehoben und die Kreisverwaltungen  
abgeschafft. Durch die letztere Maßnahme ist das Zwei-  
instanzensystem eingeleitet worden, dessen Wert man nicht  
unterschätzen darf. Vorarbeiten zur Verwaltungsreform liegen  
bei und in genug vor und die württ. Regierung hat wohl den  
Wunsch, durch die Ausübung mit dem Spar-Kommissar sich  
keine in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen zunutze  
zu machen. Wenn endlich die Rechte des Landtags in Über-  
einstimmung mit der Ansicht der Bevölkerung in den Oberamts-  
bezirken Vereinigungen auf dem Gebiete der Bezirksverwal-  
tung durch Zusammenlegung von Oberämtern absteht, dann  
wird der Wunsch des Reichskommissars nicht viel greifbare Er-  
gebnisse zeitigen und die Kirche im Dorf stehen.  
Der Wahlkampf im Reich hat seinen Anfang genommen.  
Als erste der großen bürgerlichen Parteien ist das Zentrum mit  
seinem Wahlaufruf hervorgetreten. Man macht die Deutsche  
Volkspartei dafür verantwortlich, daß das Reichswahlgesetz nicht  
verwirklicht worden ist und der Reichstag aufgelöst werden  
mußte. Im übrigen verlangt der Aufruf die Fortführung  
der deutschen Parteienpolitik auf dem Boden der Wähler-  
vertretung und in Hut der republikanischen Verfassung. Ge-  
fordert wird auch ein Ausgleich von Reichsamt und Länder-  
recht jenseits von dem Zentralismus und engem Partikularis-  
mus, ferner eine Veränderung des Wahlrechts und eine Parla-  
mentarreform. Der Reichsminister Dr. Stresemann hat  
in einer seiner Reden als Vertreter der Deutschen Volks-  
partei den vom Zentrum erhobenen Vorwurf des Kultur-  
kampfs zurückgewiesen. Besonders bemerkenswert war  
im übrigen an seiner Rede, daß er für die Ausdehnung des  
Stimmrechts auf die Staatsform aus dem politischen Leben eintrat,  
indem er den Standpunkt vertrat, die Republik sei in Deutsch-  
land so gefestigt, daß es ihr nur zum Schaden gereichen könne,  
wenn ihre allzu eifrigen Verfechter vor jeder Friederichs-Mark  
zuckerten.



**Das vermutet kein Mensch,**  
daß wir unsere Anzüge fertig kaufen, sie sitzen  
inellos, sind ebenso gut, aber billiger. Hier  
bekommt man für sein Geld tatsächlich den  
größten Gegenwert. Jeder Angestellte und  
Beamte tut deshalb gut, seinen Anzug fertig  
zu kaufen bei  
**Hans für Bekleidung • Adolf Stern, Wildbad.**  
Fernsprecher 104.

Eine Großtat ersten Ranges haben die deutschen Flieger  
vollbracht. Hauptmann Köhl und Freiherr von Hünefeld haben  
mit dem irischen Hauptmann Hünemaurer zum erstenmal den  
Ozean von Ost nach West überflogen. Wankes Todesopfer  
hatte der Versuch bis jetzt gefordert. Jetzt ist es gelangt.  
Sind die Flieger auch nicht bis nach Newport gelangt, so ändert  
es wenig an der Größe ihres Erfolgs. Ihre Leistung bemerkt  
sie zu nationalen Helden und erfüllt uns mit Stolz. Die hohen  
Deutschlands. Namen wieder einmal zu Ehren in der ganzen  
Welt gebracht. Weniger lobenswert war die Verdrängung  
über diesen Flug, die eigenartige Wägen trieb; der Rundfunk  
Norddeich hat dabei entschieden den Vogel abgeschossen, er hat  
einfach die Flieger vor einer nach Tausenden zählenden  
Menschenmenge auf dem Flugplatz Wietzellfeld bei Newport  
platz landen lassen. Den Zeitungen wie den Yestern sind recht  
ausgezeichnete Kopien sensationeller Berichterstattung zur  
Verhandlung vorgelegt worden, mehr als dem Ansehen einer  
genaueren Berichterstattung gut war. Nach ein Flug ist  
bemerkenswert: die Fahrt des irischen Generals Noble  
mit seinem Luftschiff „Italia“ bis nach Stolz war zweifellos  
eine gute Leistung. Man kann es dem mutigen General nur  
wünschen, daß er sein Ziel, den Nordpol, erreiche. Die gewalt-  
tätige Beteiligung des kommunistischen Schriftstellers Braun aus  
dem Untersuchungsgefangnis Koozit und andere kommuni-  
stische Gewalttätigen haben den Reichsminister des Innern  
v. Brüning veranlaßt, an die Länder die Beförderung zu  
richten, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten. Es diese  
Maßnahme richtig oder zu verurteilen ist, darüber geben die  
Anschauungen je nach der politischen Einstellung auseinander.  
Eines sei aber festgesetzt: Vor dem Kriege gab es weder  
einen Roten Frontkämpferbund, noch deutsche Nationalsoziali-  
sten, Wikingbund, Deutscher Arbeiter und die Gebilde der Koch-  
truppe alle heißen. Das Reich ist auch nicht deswegen unter-  
gegangen, sondern unterlag in dem großen Ringen in erster  
Linie wegen seines zweitausendjährigen Erbteils, der deut-  
schen Uneinigkeit. Diese deutsche Uneinigkeit treibt neuerdings  
wieder — Gott sei's gefügt — die ägyptischen Wägen. Minister  
Bolz hat sich im Zusammenhang mit der kaiserlichen Verord-  
nung auf den Standpunkt gestellt, daß die staatlichen Macht-  
mittel ausreichen, um Ordnung und Sicherheit zu gewährlei-  
stern. Damit hat er nur ausgesprochen, was Millionen denken,  
und darum sagen wir, wir brauchen keinerlei Kampfganz-  
schaften, die es scheibar als ihre Aufgabe betrachten, das Vater-  
land vom die Republik zu retten, in Wirklichkeit aber nur  
da sind, wie ihre Taten zeigen, um sich gegenseitig zu bekämpfen;  
sie sind weniger ein Schutz als vielmehr eine Gefahr für den  
Erhalt des Reiches. Deshalb weg mit allen diesen ungeliebten  
Gebilden der Nachkriegszeit, die das Merkmal der deutschen  
Uneinigkeit an der Stirne tragen!

**fr. Schilling, Neuenbürg a. E.**  
Eri-Lackleder-Creme.  
**4 Sitzer-Auto,**  
guterhalten 4/20 St. V.S.,  
umfangreicher für 1300 Mk.  
zu verkaufen; evtl. wird ein  
Motorrad in Zahlung genom-  
men. Angebote unter Nr. 10  
in das Kontor d. Bl. erben.  
Neuenbürg.  
**Verloren**  
ging am Sonntag den 15.  
April auf dem Wege von der  
Wilhelmshöhe zum Schützen-  
haus ein **Photostat** in  
Lederetuis.  
Abzugeben geg. Belohnung  
Turmstraße 94, 1.  
Die Hansjereel Hermann  
Balke Sohn in Wolfenbüttel  
b. Braunschw. fertigt als Spe-  
zialist an:  
Wäscheleinen v. 7 Pf. je  
Meter an, Angelschnüre  
in Hanf u. Seide, Maler-  
schnüre, Säge-Schnüre,  
Flaggeneinen, Logglei-  
nen, Fischereileinen, Sei-  
lerwaren, Turngeräte u.  
4.— Nm. an, Sportar-  
tikel, Regwaren, Feuer-  
wehreleinen, Bergseile,  
Reitungsleinen, Hanf-  
seile, Dichtungshanf,  
Vieh-Anbinde-Striche,  
Vorfalbandagen.  
Musterstücke kostenfrei!

**Conweiler.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und  
Bekannte zu unserer am  
**Sonntag den 22. April 1923**  
im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Conweiler  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-  
sönliche Einladung anzunehmen zu wollen.  
**Eugen Frölich,**  
Sohn des Ernst Frölich, Conweiler.  
**Marie Kenschler,**  
Tochter des Friedrich Kenschler II, Conweiler.  
Kirchgang 1/11 Uhr in Conweiler.  
**Herrenalb.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
Der verehrl. Einwohnerschaft von Herrenalb und  
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Leben-  
geschäft ab 1. April **neu eröffnet** habe. Neben anderen  
einschlägigen und nur erstklassigen Artikeln bringe ich  
im Besonderen  
alle neuesten Modelle in Kinderwagen, Koch-  
möbeln, Gartenstühlen und Liegestühlen  
in empfehlende Erinnerung.  
Es soll mein Bestreben sein, die verehrl. Kundschaft  
aufs Beste zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Mit vorzögl. Hochachtung!  
**Gottl. Pfeifer, Drechslerei.**

**Musikschule Neuenbürg.**  
Gründlichster Unterricht in allen Fächern.  
Abonnementspreis Mk. 1.80 pro Stunde.  
**Musikdirektor Müller.**  
Fernruf 181. Auskünfte kostenlos.  
**Radio-Anlagen**  
mit garantiertem Lautsprecher, Fernempfang vieler euro-  
päischen Sender, ohne Antenne, komplett, von 85 Mk. an.  
Weiter führe ich sämtliche Zubehör- und Ersatzteile,  
wie Holz- und Akkumulatorbatterien, Telefunker, Bolvo-  
und Lorenz-Röhren usw. Die Apparate werden auf Wunsch  
für Interessenten in ihrer eigenen Wohnung vorgeführt.  
**Otto Wessinger, Birkenfeld,**  
Hauptstraße 120.  
**Einzug von Forderungen**  
jeder Art  
durch  
Inkasso-Geschäft Wolfinger,  
Neuenbürg.  
Schwann.  
Empfehle mich zur Verfertigung  
aller Sorten  
**Kohlen, Koks,  
Briketts,**  
jedes Quantum ab Lager frei  
Haus od. ab Bahn zu Sommer-  
preisen; für Bäckereien und  
Wirtschaften ev. billige Be-  
zugsquelle. Ferner liefere alle  
Sorten  
**Brennholz**  
frei Haus (auf Wunsch osten-  
fertig) billigt bei günstiger  
Zahlungsweise.  
**Carl Gentner,**  
Holz und Kohlen,  
Tel. Neuenbürg Nr. 142.  
**Hypotheken-  
Gelder**  
von 1000 Mk.  
aufwärts gegen  
Lund u. Recht  
jederzeit  
**Alber & Co. GmbH**  
Stuttgart  
Schillingstr. 15  
Fernruf 244-2218  
Wildbad.  
Suche für sofort oder 1. Mai  
ein fleißiges und freundliches  
**Mädchen**  
zum Servieren, womöglich  
solches, welches schon gedient  
hat. Zu erfragen in der Enz-  
tälcher-Geschäftsstelle.  
**Schriftl. Heimarbeit.**  
Vitalis-Verlag München N. 1.

**Achtung!**  
**Ziehharmonikas,**  
eine große Partie  
gebrauchte, sind  
billig z. verkaufen,  
das Stück von 10 Mk. an.  
**Ganze Violinen**  
von 7 Mk. an.  
**Mandolinen**  
von 5 Mk. an.  
**Gitarren**  
von 8 Mk. an  
bei  
**E. Hohnloser, Bfrozheim,**  
Weiberbergstraße 3, Turmplatz.  
Unterricht wird erteilt.  
Birkenfeld.  
Bestellungen auf prima  
garantiert geliebte  
**Speise-  
Kartoffeln**  
werden noch angenommen.  
**Philipp Nummel,**  
Landesprodukte.  
Schwann.  
Verkauf 30 Zentner  
**Ackerheu**  
Karl Schmidt.  
Schönbürg.  
Habe ca. 30 Jtr.  
**Heu und Dehm,**  
den Jtr. zu Mk. 3.— abzu-  
geben.  
Wilh. Kusterer z. Ochsen.

Gasthaus zum „Höfen“ in Schömberg.  
Sonntag den 22. April 1928 findet bei mir

# Lanz-Unterhaltung

statt, ausgeführt von der Streichkapelle Höfen, wozu höflich einladet  
der Besitzer.

Oberhausen.

Am Sonntag den 22. April findet im Gasthaus zur „Linde“

Öffentliche

# Lanz-Unterhaltung

statt, wozu höflich einladet

Wolff Schöttle.

Neuenbürg.

Suche auf sofort

## 3 bis 4 Zimmer-Wohnung.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.



Rundfunk-Anlagen,  
Netz-Anschluß-Apparate.

Täglich unverbindliche Vorführung.  
Prospekte, Angebote kostenlos.

Eng. Wieland, Hauptstraße 52.

## Augenarzt Dr. Huwald Zurück!

Pforzheim, Leopoldsplatz  
(gegenüber Hotel Pa 1.)

Achtung!

Achtung!

## Auto-Fahrten!

Empfehle meinen **Biester Personewagen**, sowie  
meinen **Omibus mit 44 Sitzplätzen**, beide offen oder  
geschlossen (Allwetterverdeck), für Nah- und Fernfahrten.  
Eigene selbsttätige Beheizung.

Gleichzeitig empfehle ich meinen **5 Tonnen-Lastwagen**  
für Fahrten aller Art.

Autovermietung Luj, Engelsbrand,  
Telefon Neuenbürg Nr. 92.

## M.A.N. Saurer-Schnellastwagen, 2 1/2 To.,

45 P.S., Cardan-Antrieb, mit bereits neuer Elastik-Berei-  
fung, elektr. Licht, in allen Teilen nachgesehen, garantiert  
riß- und bruchfrei, preiswert zu verkaufen.

## Horchlastwagen,

3-4 Tonnen, 42 P.S., Cardan, riß- und bruchfrei, fast  
neu bereit, elektr. Licht, in tadellosem Zustande, billig zu  
verkaufen.

Kaiser & Eberhard, Pforzheim,  
Gymnasiumstraße 135.

Rationelle Aufzucht  
mit Milcherfahrmittel



## Schweizerische Lactina

Deutsches Fabrikat

das hochkonzentrierte, vitaminreiche, rationelle Jungvieh-  
zucht-Kraft- und Mastfutter.

Große Erleichterung der Aufzucht bei bedeutenden Erspar-  
nissen. Gesundes, kräftiges und rasches Aufwachsen der  
Jungtiere.

5 Kg. geben 80 Liter Lactina-Milch und kosten: Mk. 4.50.  
Erhältlich bei:

Apothek in Schömberg,  
Gottl. Vöterle, Kolonialwaren,  
Gottl. Götz, Handlung,  
Gottl. Ritzsche, Kolonialwaren,  
Robert Treiber, Gemischtwaren,  
Bauern-Verein (F. Holz),  
Albert Barth, Drogerie,  
Bezirks-Konsum-Verein und dessen  
sämtlichen Niederlagen  
Karl Holz, Bäck. und Handl.  
Wolff Luj, Landesprodukte  
Konsum- und Sparverein e. G. m. b. H.,  
und dessen sämtlichen Verkaufsstellen, Calw.  
Man verlange illustrierte Broschüre gratis bei:

Schömberg  
Bieselsberg  
Engelsbrand  
Pflanzweiler  
Dobel  
Loffenau  
Calmbach

Neuenbürg  
Sprollenhans  
Calw

Schweizerische Lactina Panchaud A.-G., Kehl a. Rh



## Persil ist das ideale Wasch- u. Reinigungsmittel vielseitigster Anwendungsmöglichkeit!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda  
im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

### Für die Weisswäsche!

In einmaligem kurzem Kochen ist die Wäsche  
blütenweiß, duftig und frisch. Waschen Sie  
auch Ihre Gardinen nur mit Persil!



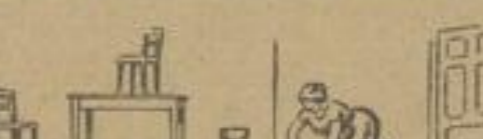
### Für Wolle, Seide u. Buntsachen!

Schon in einfacher kalter Persillauge haben  
Sie den schönsten Erfolg. Die Stücke wer-  
den wie neu im Aussehen.



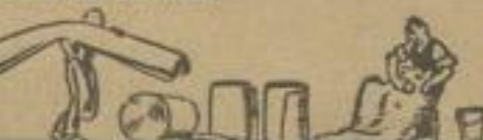
### Für Glas u. Porzellan!

Persil löst selbsttätig jeden Schmutz und  
läßt alles in neuer Schönheit erstehen!



### Für Holz u. Fliesen!

Warme Persillauge säubert schnell und  
gründlich. Ein angenehmeres Reinigen ist  
garnicht zu denken.



### Für Teppiche u. Läufer!

Kostenlose Zusendung praktischer Anlei-  
tungen über die Persilanwendung erfolgt durch  
den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf!

Bei Spiel und Sport



stets ein bewährtes ärztlich  
empfohlenes Mineralwasser

Imnauer Apollo-Sprudel

Feinacher

Hirschquelle-Sprudel

Ueberkinger-Sprudel

Vertreter:

Hch. Müller, Mineralwasser, Neuenbürg.  
Fritz Wurster, Mineralwasser, Calmbach, Tel. 15  
Ernst Höll, Mineralwasser, Pflanzweiler.

## Lernen Sie Autofahren

in der  
Fahrschule Pforzheim, Maximilianstraße 159.

Unsere Schule besitzt für Lehrzwecke 3 Personenwagen, darunter ein  
fabrikneues mit sämtlichem Komf. der Neuzeit ausgestattetes Fahrzeug,  
1 Lastwagen, 1 Motorrad, sowie zahlreiche gute Lehr-motoren und borgt  
für sorgfältige Ausbildung. Kurs- und Übungsplan täglich, Fernsprecher 11 8.  
Verlangen Sie kostenlos Lehr-plan. Mäßige Honorare  
Privatkraftfahrschule Pforzheim, G. m. b. H.

## Trauer-Kleider Mäntel und Kostüme

in denkbar größter Auswahl zu vorzuziehenden Preisen  
Krüger & Wolff, Pforzheim.

Inserate heben den Umsatz!

Herrnalt.  
Besucht werden zwei kräftige

## Mädchen

für die Küche.

Schwarzwalddötel  
8. „Sternen“.

Jeder kann sparen  
Verlangen Sie nur



An Quantität u. Qualität  
weisbar unübertroffen.  
Mit dem neuen Delfin

Allein-Hersteller:  
Karl Förstler,  
Birkenfeld (Würtbg.)  
Göthe-Straße 19.

## Enorm billig kaufen Sie Möbel

und ganze  
Wohnungs-Einrichtungen  
wie  
Schlafzimmer  
Speis-zimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
und Einzelmöbel  
nur bei

Josef Weinheimer

Pforzheim  
Oestl. 28 Oestl. 28